

## Presseinformation

### Marko Lehanka | ...endlich wieder daheim!

10. Juni – 30. Juli 2011  
Eröffnung: 9. Juni, 18-21 Uhr

„...endlich wieder daheim!“ ist Marko Lehankas dritte Einzelausstellung bei carlier | gebauer. Der in Frankfurt arbeitende Bildhauer wird im Projektraum eine Reihe neuer Arbeiten präsentieren, die den Raum mit Bricolage-Körpern füllen, mit einer Serie von Farcen, die Form geworden sind.

Lehankas Werke formen sich stets aus dem bestimmten Umgang mit seinen Materialien, aus Holzresten, Dosen, Bechern und Eimern. Nichts ist hier zu extravagant, alles entstammt dem häuslichen Bereich. Das ist der Bereich in dem Lehankas Skulpturen ihr Leben aufnehmen. Sie schaffen ein Heim, eine Reinszenierung des Wohnraums, in der die Globalisierung lediglich in den Fabrikationsangaben der Plastikobjekte wiederkehrt, ein Vorgarten, der sich selbst verschlungen hat. In Installationen wie „Schöner Scheitern“ (2000) wird Lehankas Humor selbst zu einer formenden Kraft, denn er erhebt sich nicht einfach über die traditionelleren Konzepte der Kunst, die er zitiert, sondern nimmt sie vielmehr überaus ernst – indem er ihnen vorschlägt, dass schlichtweg alles zu Kunst werden kann, wenn es nur einen Künstler findet, der es formt. Traditionelle bildhauerische Techniken, wie das Abgießen und Abformen kehren hier mit voller Macht wieder – in Objekten, deren Produktion genau diese Stadien durchliefen, jedoch als Teil eines industriellen Fertigungsprozesses. Lehanka fügt ihnen bemaltes Holz, Betonformen und handgeschriebene Textteile hinzu. Hierin wird seine Produktionsweise deutlich sichtbar: der Künstler stellt das häusliche Handwerkernach und demonstriert dessen mögliche Erweiterung, allerdings ohne sich über es zu erheben.

Lehanka formt sozusagen von der Natur, doch ist es die zweite Natur, welche George Lukacs charakterisierte als die naturalisierte Welt, die die kapitalistische Produktion aus sich entstehen lässt. Aber es gibt keinen moralisierenden Ton in dem, was Lehanka seinem Publikum präsentiert, eher könnte man sagen, dass er vorschlägt, an der Gegenwart mit aller Macht festzuhalten, an ihren gebrauchten Objekten, Souvenirs, Einrichtungsgegenständen und kunsthistorischen Referenzen. Hierin drückt sich eine Affirmation aus, die aus dem liebevollen Egalitarismus Lehankas im Verhältnis zu seinen Materialien entsteht. Er rekonstruiert kanonisierte Werke, wie etwa Dürers *Bauernsäule* von 1525, in denjenigen Materialien, die heute deren Äquivalent formen, und stellt so auf der Basis der zweiten Natur eine neue Hochkultur zusammen – eine Hochkultur erbaut aus Alltagskultur. Der Zustand der Gegenwart wird zurückprojiziert auf seine Vorgeschichte und erobert aus ihr für die Gegenwart einen aktualisierten Formenwert der Alltagsgegenstände. Lehankas Arbeiten setzen das zusammen, was in der Gegenwart angespült wird, altmodische Teekannen genauso wie ausgemusterte Elektrogeräte, und erbaut aus ihnen eine Barrikade, die nichtsdestotrotz stabil steht. In einer seiner Skulpturen findet sich eine in kindlicher Schrift beschriebene Tafel „Falls ihr mir ANGST machen wollt, dann ist euch das gelungen!“ Sie erinnert an Karl Marxs Kritik an Hegel, in der er schreibt: „Hegel bemerkte irgendwo, dass alle großen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen sich sozusagen zweimal ereignen. Er hat vergessen, hinzuzufügen: das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce.“ Lehanka hält an der Farce fest, und findet in ihr den Sinn der in ihr aufbewahrt blieb – um von neuem zu bauen.

Wichtige Ausstellungen von Lehanka waren u.a. im Sprengel Museum, Hannover, in der Schirn Kunsthalle in Frankfurt, die skulptur projekte münster oder aktuell die Ausstellung in der Oberfinanzdirektion in Frankfurt a. M.